Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: **Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.**

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 291 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | Halver, Samstag, den 12. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1914

Reiseerlebnisse

eines Marine-Soldaten aus unserer Gemeinde stationiert auf S. M. S. „Königsberg", welches bekanntlich vor einigen Wochen blockiert wurde.

Daressalam, den 7. Mai 1914.
(Deutsch Ost-Afrika)

Liebe Eltern!

Empfanget nun die ersten Grüße aus weiter Ferne von Eurem Sohn P . . . .

Sicher habt Ihr schon lange auf einen Brief von mir gewartet. Aber leider war es mir nicht möglich eher zu schreiben. Erstens hatte ich immer schlechte Zeit und wenn man mal etwas Zeit hat ist man froh, daß man sich einen Augenblick ausruhen kann, und zweitens war die Hitze zu groß, daß man nicht schreiben konnte. Ich habe es schon mal versucht, aber dann war der Briefbogen dermaßen voll Schweiß getropft, das man kein Wort mehr lesen konnte. Doch nun zur Sache: Nach langer, schwieriger und mühseliger Fahrt sind wir heute hier angekommen. Ihr könnt Euch keine Vorstellung machen, unter welchem Schweiß wir die Fahrt vollbracht haben. Aber es macht nichts, dafür haben wir auch mancherlei zu sehen bekommen, andere Völker und Tiere kennen gelernt. Unsere Reise ist ausgegangen von Wilhelmshaven nach Helgoland, England, Frankreich. Von Frankreich aus sind wir weiter in die See nach Spanien gefahren. Aber dann ging erst das richtige Seeleben los. Wir jungen Seeleute, dachten schon wir hätten in der Nordsee einen schlimmen Sturm mit gemacht, aber hier konnten wir erst was erleben, ein heftiger Sturm brauste schon als wir durch die Straße von Gibralta fuhren (die Straße von Gibralta trennt Spanien und Marokko). Aber glücklich kamen wir dann nach 5 Tagen in Armenien (Süden Spaniens) an, woselbst wir 2 Tage blieben um uns mal wieder zu erholen. Armenien ist eine Stadt von mitteler Größe, hat schöne Bauten, (aber nur wenige) ist sonst wenig kultiviert bis auf einige Deutsche, die uns ja freundlich aufgenommen haben. Das Volk ist meist träge, faul und zerlumpt. Bald war die Ruhezeit vorbei, schon wurden die Anker hochgezogen und wieder gings hinaus in die wogende See. Der Sturm hatte sich gelegt, aber statt dessen, trat jetzt allmählich die Hitze ein, denn wir fuhren immer mehr nach Süden. Nach etwa 3 Tagen hieß es dann wieder „Land in Sicht" und zwar war es diesmal die Insel Sardinien (nicht zu vergessen, vorher waren wir noch an der Insel Elba vorbeigekommen, wo der französische Kaiser Napoleon verbannt gewesen ist). Aber nicht lange sollte unser Aufenthalt sein, nur einige kurze Begrüßungen und schon gings am andern Morgen weiter. Es war uns nicht vergönnt gewesen an Land zu kommen. Von hier aus ging dann unsere Reise nach Italien, woselbst wir nach 3 Tagen in Neapel anlangten und dortselbst 3 Tage blieben. Hier habe ich dann die Gelegenheit wahrgenommen um die Stadt und den Vesuv anzusehen. Von dort aus ging es schnell weiter nach Süden. Wir fuhren noch die Türkei an, und verschiedene kleinere Städte von wenigerer Bedeutung. Verschiedenes haben wir dann noch gesehen, z. B. die verschüttete Stadt Messinia, die 1906 durch ein großes Erdbeben zerstört wurde, aber nun wieder aufgebaut wird. Kurz hinter Messinia bekamen wir den höchsten Berg der Welt vor unsere Augen. So ging dann die Fahrt zwischen hohen Felsen, bald Sturm, bald stille See, weiter. Auch die Hitze wurde immer größer, wir hatten schon eine Hitze bis zu 35 Grad. Nach 8 Tagen liefen wir in Port Said an. Port Said ist eine große Stadt in Asien, vordem konnten wir das schöne Land Aegypten sehen, auch ein Anblick von Jerusalem wurde uns geboten. Wir hatten den festen Vorsatz gefaßt, nach dort, von Port Said aus, einen Ausflug zu machen, aber die Hitze hielt uns davon zurück. Denn allmählich wurde die Hitze größer und es war uns nicht mehr möglich unsere Arbeit allein zu machen, deshalb bekamen wir 40 schwarze Heizer an Bord. Von Port Said aus fuhren wir ins Rote Meer, woselbst die Hitze bis zu 45 Grad stieg. 45 Grad ist die Witterungstemperatur, aber im Schiff hatten wir immer 15—20 Grad mehr. Nach 7 Tagen hatten wir das Rote Meer glücklich durchreist. Es waren aber auch nicht mehr wie 25 Mann krank geworden, zum Teil von der Hitze schlapp gemacht, da kann man erst recht lernen, was es heißt Soldat zu sein. Also nach 7 Tagen kamen wir nach Aden (Indien), woselbst uns versprochen wurde, eine Woche liegen zu bleiben. Es war eine große Freude für uns dieses zu hören, denn es war 4 Tage vor Pfingsten und so konnten wir Pfingsten mit Ruhe feiern. Aber die Freude war nicht lange. Samstags vor Pfingsten hieß es dann wieder „Auf Matrosen die Anker gelichtet", und wieder gings hinaus in die See und fuhren einem fröhlichen Pfingsten entgegen. Aber o Schreck kaum waren wir 3 Stunden aus dem Hafen, da fing ein heftiger Sturm an, welcher von Stunde zu Stunde schlimmer wurde. Wir haben dann ein Pfingstfest verlebt, ich glaube ein solches werde ich wohl in meinem Leben niemals wieder erleben. Wir sind tatsächlich auf Händen und Füßen gekrochen. Unser Schiff flog auf dem Meere umher wie eine Nußschale. Unser Essen haben wir auf dem Deck eingenommen, denn es war uns nicht möglich, das Essen auf dem Tische stehen zu halten. Bald hatte der Sturm sich aber gelegt. Erst drei Tage nach Pfingsten kamen wir wieder zur Besinnung. Hoffentlich werdet Ihr dort bessere Tage verlebt haben wie wir, an Sonnenschein hat es uns allerdings nicht gefehlt. Allmählich bekamen wir wieder Land zu sehen, und dann hieß es, noch einen Tag und wir sind am Ziel unserer Reise. Mit frischem Mut ging es dann noch einmal an die Arbeit, schon am folgenden Morgen um 7 Uhr fuhren wir unter Klängen der Musik in den Hafen von Daressalam ein. Nun seid herzlich gegrüßt aus weiter, weiter Ferne von Eurem P . . . .

Die Ernährung während des Krieges.

(Ein wichtiges Merkblatt.)

Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten, wie Dr. Franz Bumm, Präsident des Kaiserlichen Gesundheitsamts, Professor Dr. Paul Eltzbacher, Rektor der Berliner Handelshochschule, Reichs- und Landtagsabgeordneter Professor Dr. Martin Faßbender, Frau Hedwig Heyl, Professor Dr. Max Rubner, Berlin, und Professor Zuntz, haben ein Merkblatt aufgestellt, das durch die „Zentralstelle für Volkswohlfahrt" mit Unterstützung des Reichsamts des Innern herausgegeben wird. Von der „Zentralstelle für Volkswohlfahrt", Berlin W 50, Augsburgerstraße 61 werden Geistlichen, Lehrern, Genossenschaften, Gewerkschaften usw. gewünschte Exemplare unentgeltlich überlassen. Nach einer Mahnung zu vernünftiger und nicht entbehrungsreicher, aber sparsamer Lebensweise werden folgende Grundsätze in dem Merkblatt ausgesprochen.

Zehn Gebote.

1. **Fleisch und Fische.** Wo der Fleischgenuß in den letzten Jahren übermäßig gestiegen ist, führe man ihn auf ein bescheidenes Maß zurück. Wurst- und Fleischaufschnitt zum Frühstück können sehr wohl in Wegfall kommen, ebenso der jetzt durchweg zu reichliche Genuß von Fleisch zum Abendessen, sogar der völlige Verzicht auf Fleisch an einzelnen Tagen schädigt die Gesundheit nicht. Das Fleisch kann durch andere Speisen sehr wohl ersetzt werden, vor allem durch billige Fische, aber auch durch Käse, Milch, saure Milch und gehaltvolle Mehlspeisen. Wenn man Fleisch ißt, soll man sorglich damit umgehen, Abfälle und Reste, die heute vielfach als wertlos weggeworfen werden, liefern gute Suppen und Saucen und andere Gerichte.

2. **Fett.** Der Genuß von Schmalz, Speck, Kunstbutter und anderem Fett, besonders auch von Butter und Rahm (Sahne), wird in einzelnen Landesteilen, wo man kein Brot ohne Fettaufstrich genießt, stark übertrieben. Ein zu reichlicher Fettgenuß ist geradezu gesundheitsschädlich, da er die Verdauung beschwert, außerdem ist das Fett ein unverhältnismäßig teures Nahrungsmittel. Der Verbrauch in der Küche läßt sich einschränken; als Zutat zum Brot läßt sich das Fett durch andere Stoffe ersetzen, besonders durch Obst, Obstmus, Marmeladen. Die Fettreste soll man nicht verkommen lassen, man kann sie durch Ausbraten oder Reinigen (Durchkochen) wieder verwendbar machen.

3. **Milch und Käse.** Die Milch soll reichliche Verwendung finden, auch saure Milch und Buttermilch sind ausgezeichnete Nahrungsmittel. Alle Arten der Milch lassen sich auch zu Suppen und Mehlspeisen verwenden; hierzu eignet sich auch die abgerahmte Milch (Magermilch), deren Verwendung sich bei billigem Preise empfiehlt. Die mannigfachen aus der Milch hergestellten Käsesorten, besonders auch Quarkkäse, sind bekömmliche und nahrhafte Speisen. Milch und Käse sind ein vortrefflicher Ersatz für Fleisch und Eier.

4. **Brot und Mehlspeisen.** Als tägliches Brot soll man die hauptsächlich aus Roggenmehl hergestellten Arten bevorzugen. Die Sitte vieler Landesteile, als Frühstück und Abendbrot Grützen, Mehlsuppen und andere Suppen mit Zusätzen zu genießen, verdient Nachahmung. Man bereite auch viele Mehlspeisen auf süddeutsche Art. Altes Brot ist ebenso nahrhaft wie frisches, ausschließlicher Genuß frischen Gebäcks führt zur Brotvergeudung. Brotreste lassen vielfache Verwertung in der Küche zu, man soll sie trocken aufbewahren, damit sie nicht verschimmeln und ungenießbar werden.

5. **Kartoffeln.** Die Kartoffel soll im Haushalt eine ausgedehnte Verwendung finden, denn sie läßt sich zu mannigfachen und wohlschmeckenden Speisen verarbeiten. Sie kann mit vielen Gemüsen (auch mit Obst) zusammengekocht werden. Man koche im allgemeinen die Kartoffel mit der Schale, denn durch das vorherige Schälen geht ungefähr ein Zehntel unnütz verloren. Erfordert die Zubereitung eines Kartoffelgerichts das Schälen, so soll man sich des Sparmessers (Kartoffelschälers) bedienen.

6. **Gemüse.** Ein gut zubereitetes Gemüse ist ein wertvoller Bestandteil des Mittagessens. Das Gemüse ermöglicht viel Abwechslung in der Kost. Bei der Zubereitung spare man an Fett. Auch Gemüseabfälle verdienen eine sorgfältige Verwertung.

7. **Zucker und süße Speisen.** Zucker kann man in ausgiebiger Weise im Haushalt verwenden. Er hat einen hohen Nährwert. Während er in früheren Zeiten nur den Bemittelten zugänglich war und deshalb mehr als Genußmittel betrachtet wurde, kann er heute bei billigen Preisen geradezu als Volksnahrungsmittel dienen. Mit reichlich Zucker eingekochtes Obst, Obstmus usw. ersetzen auf dem Brot die Butter. Süße Mehlspeisen, namentlich mit Obstbeilagen, sind keine bloßen Leckereien, sie können recht wohl dann und wann das Hauptgericht der Mittags- oder Abendmahlzeit sein.

8. **Getränke.** Die besten und gesündesten Getränke sind Wasser und Milch. Kaffee und Tee schädigen bei mäßigem Genuß nicht, haben aber einen Nährwert nur in dem Zusatz von Zucker und Milch. Im Genuß geistiger Getränke halte man Maß, namentlich Branntwein ist geeignet, die Gesundheit zu schädigen.

9. **Gestaltung der Mahlzeiten.** Abwechslung in der Kost ist für die Gesundheit von großer Bedeutung, weil der Körper durch sie am ehesten die sämtlichen notwendigen Nährstoffe erhält und außerdem die Eßlust angeregt wird. Man muß nur die Möglichkeit verschiedenartiger Zubereitung der einzelnen Nahrungsmittel richtig ausnutzen.

10. **Zubereitung der Speisen.** Bei der Zubereitung der Speisen kann man sich mit großem Vorteil des Selbstkochers (der Kochkiste) bedienen. Hierbei wird nicht nur Brennmaterial gespart, sondern auch eine gute Zubereitung der Speisen denjenigen Hausfrauen ermöglicht, die durch ihren Beruf den größten Teil des Tages dem Hause entzogen sind. Der Selbstkocher hat auch den Vorteil, daß draußen arbeitende Personen jederzeit warmes Essen vorfinden. Einen solchen Selbstkocher kann man sich mit Leichtigkeit und ohne nennenswerte Kosten selbst herstellen.

Vor dem Winterfeldzug.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Der Winter verändert den Charakter des Krieges und der Schnee sein äußeres Bild. In bestimmten Verhältnissen vermag der Winter auf die Kriegführung des einen oder des anderen Teiles günstig einzuwirken, in anderen wieder ist er ein grimmiger harter Feind. Auf festgefrorenem Gelände vollziehen sich die notwendigen Bewegungen zum Anmarsch im Gefechte leicht und flüssig, ein andermal wieder können Winterstürme, Schneetreiben und dämmrige Nebel zu Katastrophen führen. Immer aber wird das Winterwetter von großem Einfluß auf alles sein, was beide kriegführende Teile unternehmen wollen oder müssen. Die moderne Entwicklung des Sports hat auch insofern Einfluß auf den Krieg, als in den Skiläufern, deren jede Armee jetzt viele besitzt, ein wertvolles Mittel zur Erkundung der Verhältnisse beim Gegner vorhanden ist. Der Skiläufer hüllt sich in das Weiß der Natur im Winter. Ganze Skiläuferpatrouillen schwärmen, dem Gegner dadurch unsichtbar, hinaus vor die Front, erkunden die Kriegslage beim Feinde auf große Entfernungen schon und sind somit wertvolle Behelfe des Nachrichtendienstes in der kalten Jahreszeit.

Auch auf die Verhältnisse, wie sie gegenwärtig zumal auf dem westlichen Kriegsschauplatze herrschen, besitzt der Winter naturgemäß wesentlichen Einfluß. Der Charakter des durch die Umstände entstandenen „Festungskrieges" hat sich unter dem Einflusse der winterlichen Jahreszeit erheblich verändert. Die Schützengräben und Unterstände müssen dem Wetter entsprechend eingerichtet und ausgestattet werden. Es ist auch sonst nicht im idealen Sinne besonders wohnlich in einem Schützengraben, aber das Leben wird noch härter und ungemütlicher dann, wenn die Kälte hereinbricht und die Unbilden der Jahreszeit sich geltend machen. Unsere Truppen aber sind findig, und verstehen es meisterlich, sich den jeweiligen Verhältnissen anzupassen.

Was überhaupt nur dazu beitragen kann, einen wohnlicheren Aufenthalt in den Erdbehausungen zu schaffen, wird jetzt herbeigeholt. Mit beinahe künstlerischem Geschick haben die Soldaten daran gearbeitet, ihre Erdhöhlen möglichst anheimelnd und gemütlich einzurichten. Hier wird Reisig und Stroh auf den Fußboden gestreut, die Wände werden mit Bohlen und Brettern verkleidet, und auch die Laufgräben, die zu den Schützengräben führen, erhalten Schutz gegen Kälte und Frost, soweit dies überhaupt nur möglich ist. Für die Stäbe hinter der eigentlichen Front der Kampflinie hat man getrachtet, wohnungsartige Unterschlüpfe zu schaffen. Aus Bretterzäunen und alten Türen werden die Seitenwände für kleine Häuschen errichtet, kleine Fensterchen, soweit solche in den umliegenden Ortschaften aufgetrieben werden können, eingesetzt und aller mögliche Hausrat, der ja nicht gerade besonders elegant zu sein braucht, dient dann dazu, das „neue Heim" erträglich zu machen. Sogar kleine Öfen finden sich in diesen für kriegerische Verhältnisse vornehm eingerichteten Quartieren, und der Humor und der gute Wille helfen mit dazu, die Stimmung und damit das Heim erträglich zu gestalten. In den Unterständen für die Truppenteile, die nicht gerade in den vorderen Schützengräben liegen, sind ähnliche Vorkehrungen zum Schutz gegen die Kälte getroffen. Was an wärmenden Hüllen aus der Umgebung herbeigeschafft werden kann, Decken, Kissen und dergleichen, wird herangeholt, Matratzen, Divans sind eine willkommene Bereicherung dieser unterirdischen Kasernenstuben. Ja, unsere Leute machen sogar Musik in ihren Nibelungenhöhlen. Sie verfertigen sich Geigen, deren Saiten über einen kurzen Knüppel laufen, an dessen Ende eine alte Heringsbüchse befestigt ist, sie machen sich Pauken aus Benzinkannen, über die sie Hasenfelle strecken, und was sie etwa an kleinen Musikinstrumenten, an Mund- und Ziehharmonikas und dergleichen mit sich führen, dient als wichtiger Bestandteil für das „Hausorchester". Es gibt aber auch ganz besonders vornehme Wohnungen draußen im Felde. Die Geschicklichkeit der Truppen hat sogar in einzelnen Fällen ganz entzückende Borkenhäuschen an Waldrändern hervorgezaubert, die wirklich wie eine allerliebste Villa aussehen. Dem Humor haben die Verhältnisse einen großen Spielraum zu seiner Betätigung geschaffen. Die braven Soldaten verschönern sich das Dasein, soweit es eben geht. Sie leben sich in eine Atmosphäre der Phantasie ein und malen den Luxus, der in Wirklichkeit nicht vorhanden ist, wenigstens an die Wand. Ihren Unterständen geben sie hochklingende Titel, wie man Villen und vornehme Wohnhäuser mit Namen belegt. Manchmal sogar

zeichnen sie eine nur in der Einbildung vorhandene elektrische Klingel an die Holz- oder Lehmwand — kurz, sie tun das klügste, was man unter solchen Umständen tun kann, sie bewahren sich auch inmitten der winterlichen Unbilden ihr fröhliches und heiteres Gemüt.

Nah und Fern.

o **Beschlagnahme zurückgehaltener Kartoffeln.** Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat durch einen Erlaß die Landräte der Provinz ersucht, bei den Leuten, die Kartoffeln zurückhalten, diese mit Beschlag zu belegen. Selbstverständlich wird dieses Beispiel überall dort Nachahmung finden müssen, wo Kartoffeln zwecks Preistreibungen zurückgehalten werden und somit die öffentliche Wohlfahrt geschädigt wird.

o **Keine deutschen Schiffe an Amerika verkauft.** Gegenüber einer Meldung der Londoner „Times" aus Washington, nach welcher es in der Absicht der amerikanischen Regierung liege, dem Kongreß ein Gesetz vorzulegen, das den Präsidenten ermächtigt, die deutschen in Newyork liegenden Schiffe für Amerika aufzukaufen, erklärt die Hamburg-Amerika-Linie, sie beabsichtige nicht, ihre hochwertigen Passagierschiffe, welche für die Kriegsdauer in Newyork und anderen amerikanischen Häfen liegen, zu verkaufen. Sie habe alle darauf bezüglichen Anerbietungen zurückgewiesen.

o **Kartoffel-Höchstpreise in Berlin und Umgegend.** Der Herr Oberbefehlshaber in den Marken hat durch Bekanntmachung vom heutigen Tage die Höchstpreise für den Kleinverkauf der Speisekartoffeln für das ganze Wirtschaftsgebiet Groß-Berlins einheitlich auf 3,75 Mark für den Zentner, für beste Sorten auf 4,00 Mark für den Zentner festgesetzt. Die Anordnung tritt am 15. Dezember in Kraft.

o **Militärische Ehrenbezeugungen vor einer Frau.** Als erste deutsche Lazarettärztin ist von der Heeresverwaltung Frau Dr. Elisabeth Reinicke zugelassen worden. Die Ärztin erhielt den Rang eines Sanitätsoffiziers, und da sie die Uniform und die Abzeichen eines solchen anzulegen hat, so müssen ihr die diesem Range zustehenden militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen werden: Unteroffiziere und Mannschaften haben zu grüßen. Schildwachen und Posten zu präsentieren, marschierende Abteilungen in strammem Gleichschritt vorüberzumarschieren.

o **Der Hauptmann als Maschinist.** Ein in einer Fabrik zu Smyrna arbeitender Maschinist fiel durch sein Auftreten auf und erregte dadurch Mißtrauen. Bei seiner Verhaftung ergab sich, daß er der englische Hauptmann William Ray war. Er wurde nach Magnesia gebracht.

o **Eine böswillige Verleumdung.** Seit Wochen erfüllte das Gerücht die Stadt Kopenhagen, daß ein elternloses belgisches Kind, das von einer dänischen Familie adoptiert ist, mit abgehackten Händen dort eingetroffen sei. Die Untat sollte von deutschen Soldaten verübt worden sein. Obgleich man überall auf das Gerücht stieß, war es unmöglich, eine Spur von dem Mädchen zu finden, noch die Adresse der betreffenden Dänenfamilie festzustellen. Nun hat sich auch der hiesige belgische Gesandte zu der Geschichte einem Journalisten gegenüber geäußert. Er erklärte, er habe von dem Mädchen mit den abgehackten Händen von hundert verschiedenen Seiten gehört. Es wurde nur erzählt, daß es in Kopenhagen eingetroffen sei. „Wir haben Untersuchungen nach ihm angestellt, suchten nach aufgegebenen Adressen, fragten bei der Polizei und im Krüppelheim an, haben aber keine Spur von ihm entdecken können. Gerade herausgesprochen, betrachte ich die ganze Geschichte als eine Erfindung."

o **Freigabe von Kautionen bei der Heeresverwaltung.** Dem Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe ist vom Kriegsministerium auf seine Eingabe wegen Freigabe von Kautionen und Erleichterungen in der Kautionsstellung der Bescheid zugegangen, daß auch im Bereich der Heeresverwaltung die Vorschriften über die Hinterlegung und Rückgabe von Haftgeldern der Unternehmer für die Dauer des Krieges abgeändert worden sind. Die Aufsichtsbehörden bei der Heeresverwaltung sind ermächtigt worden, bei bestehenden Verträgen die Haftgelder auf Antrag oder vor Ablauf der Haftzeit ganz oder teilweise zurückzugeben und bei neuabzuschließenden Verträgen von Haftgeldhinterlegungen gegebenenfalls abzusehen.

o **Der französische Offizier mit dem Eisernen Kreuz.** Kürzlich war von einer etwas phantastisch klingenden Kriegsgeschichte die Rede, wie zwischen zwei Schützengräben ein deutscher Verwundeter hilflos liegen blieb, den dann ein französischer Hauptmann, furchtlos die Deckung verlassend, packte und in die deutsche Linie hinüberbrachte. Ein deutscher Offizier sei dem französischen Hauptmann entgegengeeilt und habe ihm in Ergriffenheit sein eigenes Eisernes Kreuz auf die Brust geheftet, worauf der Hauptmann in seinen Schützengraben zurückgekehrt sei. Die romantische Geschichte scheint sich aber doch wirklich zugetragen zu haben. Wie die „Straßb. Post" erfährt, heißt der französische Hauptmann, der auf diesem außergewöhnlichen Wege das Eiserne Kreuz erhielt, Dettweiler; er ist ein Sohn des früheren Großkaufmanns Dettweiler, der in Straßburg ein Tuch- und Garngeschäft betrieb und Ende der siebziger Jahre mit seiner Familie nach Frankreich auswanderte. Kapitän Dettweiler, der bis zum Ausbruch des Krieges in Nancy in Garnison stand, befindet sich infolge einer bei dem Rettungswerk erhaltenen Verwundung gegenwärtig in einem Lazarett in der Nähe von Cherbourg, wo er seiner Genesung entgegensieht.

o **Böhmisches Obst.** Die Obsteinfuhr auf der Elbe von Böhmen nach Deutschland ist vor einigen Tagen geschlossen worden. Fast die ganze böhmische Äpfel- und Birnenausfuhr geht auf dem Wasserwege nach Berlin, so in diesem Jahre von 104 Obstkähnen 102, auf jeden Kahn kommen etwa 3000 große Obstkörbe. Die Gesamteinfuhr von Böhmen auf dem Wasserwege betrug 312 000 Zentner Birnen und Äpfel.

Weihnachten in Bethel.

Mitten hinein in das Kriegsgetümmel, das die ganze Erde erfüllt, soll auch in diesem Jahr durch das Kind von Bethlehem Freude kommen. Allen Kämpfenden, Sorgenden und Trauernden will es einen Frieden bringen, den weder Leid noch Tod zerstören kann. Ein Abglanz dieser unvergänglichen Güter sollen die Weihnachtsgaben sein, auf die kleine und große Kinder hoffen. An Weihnachtsgästen aller Art fehlt es in Bethel nicht. Zu den 3000 Fallsüchtigen, Gemütskranken und Heimatlosen sind verwundete deutsche Krieger gekommen, von denen schon mehr als 2500 hier aufgenommen sind. Wer hilft uns, diesen Männern und Jünglingen, die für uns ihr Blut vergossen haben, und den anderen Kranken in Bethel eine Weihnachtsfreude bereiten? Alles nehmen wir dankbar an, ob man uns Kleidungsstücke schenken will, oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles unter unsere 30 Lazarette und 50 andere Anstaltshäuser verteilen.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alte und neue Freunde von Bethel

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1914.

Zur Wahl praktischer Weihnachts-Geschenke!

Der Verkauf von

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion

zu

extra billigen Preisen

dauert fort.

Für unsere Truppen im Felde

Bedarfsartikel in grösster Auswahl vorrätig.

Feldpostmässige Verpackung gratis

Zu gekauften Festgeschenken werden auf Wunsch elegante

Cartons gratis verabfolgt.

bieten Ihnen meine grossen

Spezial-Abteilungen

sowie die mit preiswerten Waren aller Art ausgestellten

50 Schaufenster

eine Fülle von Anregungen für jede Geschmacksrichtung.

Gratis-Zugaben! Kalender für 1915 mit kolorierter Rheinlandschaft (10 verschiedene Bilder zur Wahl) bei Einkauf von 10 Mk. gratis. Kalender mit extra grossen Datumzahlen bei Einkauf von 25 Mk. ab gratis oder ein künstlerisch gefert. Bildnis des **General-Feldmarschall v. Hindenburg.**

Im **Erfrischungsraum** während des Krieges: Eine Tasse Kaffee **10 Pfg.** Ein Stück Obstkuchen **10 Pfg.** Ständig kalte und warme Speisen. Kulmbacher Bier (Spezial-Ausschank) **Tulpe 10 Pfg.**

Kaufhaus **Hermann Kornblum** Hagen i.W.

Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet

Bekanntmachung.

Auf die in den Zeitungen erschienene Bekanntmachung, **betreffend Aufruf des unausgebildeten Landsturms 2. Aufgebots,** mache ich besonders aufmerksam. Die Anmeldungen zur Landsturmrolle sind vom **16. bis 20. d. Mts. im Amtshause hierselbst, Zimmer Nr. 3** zu bewirken.

In der Gemeinde Schalksmühle werden die Anmeldungen **am 16. ds. Mts., Nachmittags im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Groll** entgegengenommen.

Halver, den 10. Dezember 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Als Mitglied bezw. stellvertretendes Mitglied des Vorstandes der Amtssparkasse Halver sind gewählt und bestätigt worden:

1. Fabrikant Ernst Spelsberg in Schalksmühle
2. Fabrikant Ernst Dresbach in Halver.

Die genannten Herren wurden auf ihr Amt verpflichtet.

Halver, den 8. Dezember 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirtes Peter Tilke in Ober-Brenscheid bei Lüdenscheid ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Halver, den 9. Dezember 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Neuheiten in **Damenhandtäschchen** aus Leder empfiehlt in schöner Auswahl **Wilh. Bell jr., Halver i. W.**

Pelzwaren in nur guten Qualitäten, enorm grosse Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt **Carl Happe, Kürschnermeister** Lüdenscheid, Karlsplatz 3.

Zeitungs-Makulatur empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver i. W

Wünschen Sie ein gutes modernes Bild, eine künstlerisch gearbeitete **Vergrösserung** von lieben Verstorbenen, von im **Kriege gefallenen Helden,** wenden Sie sich vertrauensvoll an das **Atelier Westendorp (Schubert), Hagen i. W.** Fernruf 1958 **Elberfelderstrasse 49.** Fernruf 1958 Sie werden dort billigst und tadellos bedient

Zigarren, Zigaretten und Tabak in vorschriftsmäßiger Feldpostpackung, in 5, 10 u. 20 Stück Packung. Ferner **Feldpostschachteln** für 250 und 500 Gramm Sendungen sowie extra starke **Deckelschachteln** Größe 30×19×9 cm. für **Feldpost-Pakete** zu Fabrik-Preisen empfiehlt **Hugo Nieding, Halver, Eichholz.**

Suche auf sofort für einen kleinen Haushalt (2 männl. Personen) eine **Haushälterin** Von wem sagt die Geschäftsst. des Allg. Anz. Halver.

Gesangbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver** Namen in Golddruck gratis.

Beliebteste Weihnachts-Geschenke

Für Herren

Ueberzieher und Ulster
beste Stoffe, feinste Verarbeitung
Mk. 14⁰⁰ und jede höhere Preislage bis Mk. 75⁰⁰

Anzüge die modernsten Formen
nur erprobt gute Stoffe, solideste Ausführung
Mk. 15⁰⁰ und jede höhere Preislage bis Mk. 65⁰⁰

Hosen Kammgarn und Buckskin
nur das Beste und Schönste
Mk. 2⁵⁰ und jede höhere Preislage bis Mk. 20⁰⁰

Regenröcke — Bozenmäntel
garantiert wetterfest
Mk. 14⁰⁰ und jede höhere Preislage bis Mk. 45⁰⁰

Loden-Joppen für Haus, Strasse und Jagd
Mk. 4⁰⁰ und jede höhere Preislage bis Mk. 28⁰⁰

Jagd-Anzüge — Jagd-Gerätschaften
Schlafröcke — Haus-Smokings — Westen

Für Jünglinge

Ulster und Ueberzieher
ausgewählt gute Stoffe, modernste Formen
Mk. 12⁰⁰ und jede höhere Preislage bis Mk. 45⁰⁰

Anzüge einreihig und zweireihig
feinste Stoffe, feinste Verarbeitung
Mk. 8⁰⁰ und jede höhere Preislage bis Mk. 42⁰⁰

Bozen-Wetter-Mäntel und Capes
wetterfester Loden
Mk. 8⁰⁰ und jede höhere Preislage bis Mk. 33⁰⁰

Hosen — lange und Kniehosen
Mk. 2²⁵ und jede höhere Preislage bis Mk. 13⁰⁰

Jugendwehr - Jungdeutschland
Joppen — Hosen — Hüte
Gamaschen — Rucksäcke
hervorragend gut und billig.

Für Knaben

Paletots und Pyjacks blau und farbig
das Schönste und Beste
Mk. 3⁰⁰ und jede höhere Preislage bis Mk. 28⁰⁰

Anzüge — Schlupfblusen und Jacken
die modernsten Formen, ausgesucht gute Stoffe
Mk. 3⁵⁰ und jede höhere Preislage bis Mk. 33⁰⁰

Anzüge — Norfolk- und Faltenform
strapazierfähigste Stoffe
Mk. 2⁵⁰ und jede höhere Preislage bis Mk. 36⁰⁰

Kieler Anzüge und Paletots
die vornehmste Kleidung.

Bleyle's Anzüge — Sweaters
allergrösstes Sortiment stets vorrätig.

Leibchenhosen — Capes — Mützen
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Knaben-Uniformen
für alle Waffengattungen alle Grössen vorrätig
zu sehr billigen Preisen.

Ich bediene Sie bestimmt auf das Allerbeste und Billigste.

C. Artmeier, Barmen - Werterstr. 59-63.

Sonntag, den 13. Dezember, sind meine Geschäftshäuser bis 9 Uhr abends geöffnet.



Das idealste Spiel für jedes Alter

ist der

neue Metallbaukasten

„Structator".

Jedes Kind kann die herrlichsten
: : Bauwerke errichten. : :

Baukasten 0 mit Vorlage für 20 Mod. M. 3
„ I „ „ „ 30 „ „ 6
„ II „ „ „ 48 „ „ 12
„ III „ „ „ 66 „ „ 18

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Der Endkampf in Ost u. West

ist noch nicht ausgefochten. Noch stehen sich die Heere im erbitterten Kampfe gegenüber, aber über den Ausgang der Schlachten besteht bei keinem Deutschen Zweifel. Wir werden siegen, weil wir siegen müssen! Wer über die Vorgänge auf beiden Kriegsschauplätzen immer schnell u. zuverlässig unterrichtet sein will, der bestelle sofort die

Rhein.-Westf. Zeitung

Die R.-W. Z. erscheint Sonntags u. Montags je 2 mal, an d. übrigen Tagen tägl. 3 mal. Man abonniert bei den bekannten Geschäftsstellen oder : durch die Post. :

Postpreis, ohne Zustellg.
Mark 4.75
:: vierteljährlich ::

Für lohnende und dauernde Beschäftigung werden sofort noch weitere

Arbeiter

im Alter bis zu 30 Jahren eingestellt. Desgleichen suchen wir für sofort einen

geübten Packer.

Kaiser & Co.,
Elektrotechn. Fabrik,
Schalksmühle i. W.

Zigarren u. Zigaretten

in vorzüglich. Qualitäten. Billigste Bezugsquelle für Wirte.

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Für Weihnachten

frische bratfertige

Passauer Gänse

Bestellungen bis spätestens den 15. Dez. werden prompt ausgeführt.

Ernst Neuser, Halver.

Sitzung

der Gemeinde-Vertretung Schalksmühle am Montag, den 14. ds. Mts., Nachmittags 4½ Uhr, im Müller'schen Gasthause in Schalksmühle.

Tagesordnung:

1. Gemeindeverordnetenwahl
2. Kommission für Kriegsgemeindepflege.
3. Auslosung und Neuwahl eines Armendeputierten.
4. Anträge auf Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für Baudarlehn bei der Amtssparkasse.
5. Verbesserung des Zufuhrweges zum Schmalspurbahnhofe in Schalksmühle.
6. Straßenbau Schalksmühle—Rotthausen
7. Ev. Verschiedenes.

Halver, den 10. Dezember 1914.

Der Amtmann: Thomas.

M.-G.-V. Liedertafel
und
M.-G.-V. Arion
Halver.

Samstag, den 12. Dezember, abends pünktlichst 8½ Uhr

Chorstunde.

Gasthof zur Post

Mitglieder, die von jetzt ab nicht regelmäßig die Proben besuchen, werden von der Mitwirkung an der Wohltätigkeits-Veranstaltung ausgeschlossen.

Die Vorstände.

Kranken- und Sterbekasse Halver.

Wegen des bevorstehenden Jahresschlusses und der vielen zu zahlenden Krankengelder ist es unbedingt erforderlich, daß die noch rückständigen Beiträge umgehend gezahlt werden.

Der Vorstand.

Empfehle

weißen Kappus
roten Kappus

Rud. Johann, Carthausen.

Wir kaufen hiesigen

Roggen

zu Tagespreisen

Gebr. Wippermann,
Halver.

Frisch eingetroffen
Doppelrahmkäse
Camembertkäse

Frau Ww E. Lausberg, Halver.

FUTTERMITTEL
empfiehlt
C. Zimmermann Ohl, Bez. Cöln

Medizinal - Kräuter-

Magen-Wein

aus den heilsamsten Kräutern hergestellt von

Carl Fretlöh
Halver i. W.
Fernspr 66. Frankfurterstr. 39.

Erregt den Appetit, befördert die Verdauung u. stärkt den Magen, speziell bei veralteten Magenübeln v. bester Wirkung.

á Flasche 2,— Mk.

Gebr. Scherfig

Immer das Haus der guten Qualitäten
Immer das Haus der billigen Preise
Immer das Haus der enormen Auswahl

...gen i. W., Elberfelderstrasse 39 A.

Unser

Weihnachts-Verkauf

dauert nur noch kurze Zeit
deshalb versäume niemand, diese
günstige Kaufgelegenheit
noch wahrzunehmen.

Enorme Posten
Ulster, Paletots, Anzüge, Hosen usw.
sind zu **alten Preisen** ausgelegt.

Ulster u. Paletots	jetzt	10.00	bis	45.00
Herren-Anzüge . .	jetzt	9.50	bis	42.00
Herren-Hosen . . .	jetzt	1.75	bis	15.00
Jünglings-Anzüge	jetzt	8.75	bis	35.00
Loden-Joppen . .	jetzt	3.95	bis	14.00
Knaben-Pyjacks u. Ulster		2.75	bis	12.00
Knaben-Anzüge .	jetzt	2.25	bis	15.00

Für unsere
Krieger im Felde und daheim
empfehlen:
Imprägnierte Westen und Hosen
von 9.75 bis 45.00

Lungenschützer . . .	von	0.95	bis 1.
Leibbinden	von	1.50	bis 2.
Kopf- u. Ohrenschützer	von	1.25	bis 1.
Knie- u. Pulswärmer .	von	0.65	bis 2.
Halstücher	von	0.95	bis 2.5
Normal-Hemden u. Hosen	von	1.75	bis 7.
Strick-Jacken	von	2.95	bis 12.

...n-Militär-Anzüge und -Mäntel für alle Waffengattungen
Anzüge 10.50 M. bis 27.00 M. Mäntel 7.50 M. bis 30.00 M. Mützen 95 ₰ bis 2.25 M.

Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen

Regenschirme
8, 6, 5, 4 bis 1.50 M.

Damen-Unterröcke
18, 14, 9, 6 bis 1.45 M.

Tischdecken
12, 9, 7, 5 bis 1.70 M.

Teppiche
in jeder Größe u. Preislage.

Weihnachtskleider

Jedes Kleid 6 Meter

Kleid	Kammgarn-Cheviot reine Wolle	6.75 M.
Kleid	mod. Kostümstoff engl. Geschmack	7.50 M.
Kleid	Satintuch oder Kammg. reine Wolle	8.75 M.
Kleid	aparte Neuheiten in prima Qualität	12.50 M.

Weihnachtskleider

Jedes Kleid 6 Meter

Hauskleid	waschechte Siamos 4,75, 3,90	3.25 M.
Hauskleid	solider Zwirnstoff	4.25 M.
Hauskleid	guter halbwoll. Zibeline	6.60 M.
Hauskleid	in reinwoll. gemust. Beige	9.90 M.

Kostümröcke
14, 10, 7, 5 bis 1.75 M.

Blusen
10, 7, 4 bis 1.75 M.

Wäsche
Damenleibwäsche, Bett- und Tischwäsche
in jeder Preislage.

Kaffeedecken
4, 3, 2.50 bis 85 ₰

Damen-Konfektion.

Herren- und Knaben-Paletots zu bedeutend ermäßigten Preisen.

D. Lebenberg, Lüdenscheid.

95-Pfennig-Tage! **Zur gefl. Beachtung!** **95-Pfennig-Tage!**

Um meiner werten Kundschaft vor Weihnachten vorteilhafte Gelegenheit zu billigem Einkauf zu geben, veranstalte die im August d. J. geplanten

95-Pfennig-Tage

nunmehr vom **12. bis 18. Dezember.**

Fernsprecher Nr. 96
Kaiserstr. 55.

Hugo Fischer, Radevormwald

Fernsprecher Nr. 96
Grabenstr. 12.

Haus- und Küchengeräte, Galanterie- und Luxuswaren.

Bitte meine Schaufenster, auch die an der Grabenstrasse, zu beachten.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: **Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.**

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 291 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** Samstag, den 12. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1914**

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. Dezember. In Westgalizien geht der österreichisch-ungarische Angriff vorwärts. Angriffe der Russen bei Piotrkow scheitern, 2800 Russen werden kriegsgefangen. — Die Serben zerstören auf dem Rückzug ihre eigenen Ortschaften.

10. Dezember. Im Argonner Walde wird ein Angriff der Franzosen unter großen Verlusten für sie abgewiesen. — In Nordpolen nimmt eine deutsche Kolonne den Ort Przasnysz im Sturm, macht 600 Gefangene und erbeutet einige Maschinengewehre. — In Südpolen werden russische Angriffe zurückgewiesen. — Die türkischen Truppen beginnen, Batum einzuschließen.

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

WTB **Großes Hauptquartier,** 11. Dez. (Amtlich.) In Flandern machten wir Fortschritte.

Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem Erfolge bekämpft.

Französische Angriffe in Bois de Pretre westlich Pont a Mousson wurden abgewiesen.

Oestlich der Masurischen Seenlinie keine Veränderung.

In Nordpolen schreiten unsere Angriffe vorwärts.

Aus Südpolen nichts neues.

WTB **Berlin,** 11. Dez. (Amtlich.) Nach weiterer amtlicher Reutermeldung aus London ist es den verfolgenden englischen Kreuzern gelungen, auch S. M. S. „Nürnberg" zum Sinken zu bringen.

Der stellv. Chef des Admiralstabes: v. Behnke.

Mr. Grant Duff.

Die Schweiz ist immer von Spionen stark besucht worden. Hier liefen stets die Fäden zusammen, welche die Spionagebureaus mit den Nachrichten über die Länder Europas versorgten. Daß die Russen im Spionieren Großes leisteten, war längst bekannt; sie bedienten sich mit Vorliebe zweideutiger Frauenzimmer, um die Geheimnisse der Diplomaten auszukundschaften. Noch zu Anfang des Krieges gelang es der Schweizer Polizei, den russischen Militärattaché Obersten Gurko dabei zu ertappen, wie er mit einem „Verräter" über den Ankauf des österreichischen Aufmarschplanes verhandelte — der Verräter hatte ihn selbst hineingelegt. Die Schweiz mußte zwei Genossen des Obersten, der dann bald abberufen wurde, freigeben, weil die Russen drohten, sie würden zwei in Petersburg verhaftete angesehene Schweizer nach Sibirien schicken! Diese Drohung überbrachte amtlich der russische Gesandte Herr v. Bacharachd.

Das sind die üblichen russischen Spionagegeschichten, wie sie die russische Regierung in der Regel kaltlächelnd zugesteht. Neuerdings tritt aber auch England auf diese Bahn, und wie immer, mit der besonderen englischen Färbung einer ganz ausgefallenen Brutalität. Keine Nation der Erde ist imstande, eine solche ungeschminkte Frechheit mit dem Tone der größten Natürlichkeit herauszubringen, wie gerade die englische. Die Selbstverständlichkeit, mit der diese Herrschaften sich das Unglaublichste herausnehmen, gestützt auf die Überzeugung, daß England in der Welt alles gestattet ist, hat etwas so Widerliches, daß es wirklich die höchste Zeit ist, diese Macht zu stürzen.

Der englische Gesandte Grant Duff hat nicht weniger gewagt, als von einem Schweizer Bundesrat M. (vermutlich der Tessiner Motta) zu verlangen, daß die funkentelegraphische Einrichtung auf dem Sankt Gotthardt für die Dauer des Krieges England ausgeliefert würde, um sie für die Nachrichten-Übermittelung nach Frankreich und, wenn es ginge, auch nach England und Rußland zu verwenden. Man kann sich in der Tat einen schlimmeren Mißbrauch der Schweizer Neutralität nicht vorstellen, ohne natürlich vorgreifen zu wollen. Der Schweizer Bundesrat Motta, der übrigens als der zukünftige Präsident gilt, ist über die ihm angetane Beleidigung in die größte Aufregung geraten, und hat die Gesamtheit der Schweizer Regierung veranlaßt, die Abberufung des Herrn Grant Duff zu verlangen.

Mister Grant Duff ist derselbe brave Herr, der seine diplomatische Stellung zu höchstpersönlicher Spionage in der Schweiz ausgenutzt hat. Es wurde kürzlich bekannt, daß er „aus Gesundheitsrücksichten" den Kirchturm von Romanshorn bestieg und dort stundenlang mit dem Fernrohr die Zeppelin-Werft von Friedrichshafen mit ihrer Umgebung studierte. In seiner Begleitung befand sich ein forscher junger Mann, der allgemein als ein englischer Flugoffizier angesehen wurde. Die von den beiden angestellten Beobachtungen sind bei dem in voriger Woche erfolgten englischen Fliegerangriff auf Friedrichshafen ausgenutzt worden; England hat sich dann wegen der Überfliegung Schweizer Gebietes entschuldigt, das ist billig. Nachträglich aber erfahren wir jetzt, daß die Geschichte noch viel schöner ist. Der Gesandte Grant Duff hat die Schweizer Regierung sogar beschwindelt, als er seine Reise antrat. Er hatte eine Reise zu Gesundheitszwecken „in den Jura" vorgegeben und der Schweizer Behörde eine falsche Route vorgelegt. Eigenmächtig fuhr er nach Romanshorn und bestieg den gesundheitfördernden Kirchturm. Der Bundespräsident Hoffmann hat daraufhin schon Mr. Grant Duff kräftig zur Rede gestellt. Die Geschichte mit der drahtlosen Station auf dem Gotthardt hat nun dem Faß den Boden ausgeschlagen.

So denkt England über die Neutralität der kleineren Staaten.

Zu gleicher Zeit macht Frankreich im englischen Auftrage wiederholt Vorstellungen in Bern wegen des Durchgangsverkehrs durch die Schweiz, der Deutschland mit Nahrungsmitteln und sonstigen Waren versorgt. Man fürchtet in Frankreich angeblich, daß auf diesem Wege französisches Getreide nach Deutschland kommen könnte; eine Befürchtung, die selbstverständlich nicht ernst genommen werden kann. Daß die Feinde uns jede Zufuhr unterbinden mochten, verstehen wir gern. Aber sie können es nicht, und das ist gut. Wir sind mit der Schweiz und mit Italien im Frieden, die Feinde haben weder moralisch noch tatsächlich ein Mittel in der Hand, um den friedlichen Handelsverkehr von und nach diesen südlichen Ländern zu hindern. Wir nehmen an, daß die Schweiz auf solche frechen Einmischungen die einzig richtige Antwort geben wird, nämlich die: Laßt uns gefälligst in Ruhe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Nach mehrfachen Nachrichten aus Kopenhagen befleißt sich der **belgische Gesandte in Dänemark als Verleumder Deutschlands** besondere Lorbeeren zu erringen. Vor kurzem hatte der Herr, Allard heißt er, eine von ihm verbreitete Geschichte von der Verstümmelung eines kleinen Mädchens durch deutsche Truppen selbst für unwahr erklären müssen, und diese Feststellung ist bereits durch die Presse gegangen. Der Gesandte hat aber nach Mitteilung des „Aftenblad" hinzugefügt, er könne belgische Kinder nennen, die während des Krieges verstümmelt worden seien, auch Zeit und Ort angeben, wo kleinen Mädchen die Hände abgehauen worden seien für kein geringeres Vergehen als das Schwenken einer belgischen Flagge. Dazu wird dem Herrn Allard anscheinend durch eine offiziöse Stimme der Köln. Ztg. aus Berlin folgendes gesagt:

„Der Herr Gesandte König Alberts beim neutralen Dänemark wird hierdurch **aufgefordert,** möglichst bald in greifbarer Form die Angaben zu machen, die er über angebliche deutsche Greuel zu besitzen vorgibt. Geschieht dies nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Gesandte sich einer **gewissenlosen Verleumdung** schuldig gemacht habe."

Herr Allard will u. a. den Namen einer ganzen Familie, Vater, Mutter und vier Kinder wissen, die sämtlich von den Deutschen ermordet worden seien. Das jüngste Kind, ein Mädchen von dreieinhalb Jahren, habe man als Leiche gefunden und habe gesehen, daß der Vater sich im Todeskampf über das Kind gewälzt habe, um es mit seinem Körper zu schützen. Also Herr Allard, der brave Geschichtenerzähler, hat nun Gelegenheit sich auszusprechen. Tut er das nicht, so muß ihm schon die Bezeichnung „gewissenloser Verleumder" fernerhin bleiben.

✚ In der Donnerstags-Sitzung des **Bundesrats** gelangten zur Annahme: die Vorlage betreffend Änderung der Grundsätze über die Besetzung von Beamtenstellen mit Militäranwärtern, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Versagung des Zuschlags bei der Zwangsversteigerung von Grundstücken, die Vorlage betreffend Höchstpreise für Kupfer, altes Messing usw. und die Vorlage betreffend Höchstpreise für schwefelsaures Ammoniak.

✚ Da bei **Heereslieferungen** auch das **Handwerk** nach Möglichkeit berücksichtigt werden soll, hat das Kriegsministerium die militärischen Beschaffungsstellen angewiesen, bei Vergebung von Heereslieferungen, die eine Ausführung durch Handwerkervereinigungen vertragen, diese Vereinigungen in erster Linie heranzuziehen und hierbei die Vermittelung der Hauptstelle für Verdingungswesen beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag in Anspruch zu nehmen. Die vereinzelt ausgesprochenen

---

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hans Curd.

13] (Nachdruck verboten.)

Der Sprecher rückte den Alten beiseite und sah ihm voll ins Gesicht.

„Ach, ihr Heiligen, Danielowitsch!" entfuhr es dem erstaunten Greise.

„Ja, ja, der ist's. Na, wie geht's Euch? He? Seid Ihr noch rüstig?"

„Ja, ja, es geht noch. Aber kommen Sie, meine Herren, kommen Sie. Mein Stübchen bietet Raum genug. Wie ich mich freue! Und Marenka kommt heute auch."

„So? Das ist nett."

Die beiden folgten dem alten Diener durch den Korridor in ein geräumiges Zimmer, in dem es stark nach Tabak und Wodki roch.

Der Alte lief geschäftig hin und her und stellte Stühle zurecht.

„Schön habt Ihr's hier, Väterchen," meinte Dimitri und sah sich ungeniert um.

„Herr Leutnant, ein Schnäpschen?"

„Na, freilich doch, den einen vertragen wir noch."

Der Alte wischte mit dem Zipfel seines Kittels drei Gläser aus und goß aus einer dicken Flasche den Schnaps ein. Die drei setzten die Gläser, große starkglasige Stampen, an und tranken den blanken Fusel.

Binder schüttelte sich, so brannte das Zeug in seiner Kehle.

„Er ist gut, o ja, schon zehn Jahre alt," meinte Mazurek mit verschmitztem Lächeln.

„Nur schade, viel ist nicht mehr drin," setzte er hinzu und streichelte liebkosend die Flasche.

„Kauf' dir andern, Väterchen!" meinte Danielowitsch.

Die Unterhaltung war bisher ganz russisch geführt worden und Binder verstand nur wenige Worte, denn so weit waren seine Kenntnisse dieser Sprache noch nicht.

Da fiel es auch Dimitri ein und er fragte nunmehr französisch:

„Ihr habt schon viel gespart für die kleine Marenka?"

„Ach, sparen. Von den paar Rubeln Gehalt."

„Nu, nu, paar Rubel. Ihr verdient doch ganz hübsch, denke ich."

Der Alte schüttelte den Kopf.

„Fünf auf den Monat. Der Hauptmann Senszow zahlt nur zwei. Ich möchte auch mal Geld, viel Geld haben," seufzte Mazurek.

Danielowitsch holte seine Brieftasche hervor und warf ein Päckchen Banknoten hin, einige Fünf- und Zehnrubelscheine.

„Soviel?"

Die Augen des Alten glänzten.

„Ach ja, das sind . . ." er tastete mit seinen dicken, schmutzigen Fingern über die Scheine, „das sind ja hundert Rubel?"

„Behalt sie dir."

Ungläubig sah ihn der Diener an.

„Ja, ja, behalt sie! Ich schenke sie dir," sagte Danielowitsch und schob sie dem Alten hin.

Binder hatte in die Tasche gegriffen und warf eine Handvoll Silbergeld dazu.

„Da, von mir auch. Für den Schnaps."

Der Alte stand, den Mund weit offen, und starrte auf das Geld.

„Das ist wahr?" fragte er zweifelnd.

„Freilich," entgegneten die beiden andern, wie aus einem Munde.

Zitternd strich Mazurek das Geld ein und ergriff die Hand Dimitris, sie mit Küssen bedeckend.

„O, Dank, Dank! Ihr seid gute Herren."

Dann kam er auch zu Binder und küßte ihm die Hand.

„Ihr könnt noch mehr verdienen, könnt mit einem Schlage ein reicher Mann sein," meinte der Oesterreicher.

„Ich?"

„Ja, wenn Ihr wollt. Nicht wahr, Danielowitsch?"

„Gewiß. Aber, kommt mal her."

Er zog den Alten ganz nahe an sich heran und flüsterte ihm zu:

„Der General hat hier Pläne, versteht Ihr?"

„Nein, Herr . . . das . . . das tue ich nicht! Ich bin ein alter, ehrlicher Mann."

Die beiden tauschten einen Blick und lächelten.

Binder zog seine Brieftasche und entnahm einige Noten.

„Alter, tausend Rubel!"

„Nein, Herr, ich bin ein ehrlicher Mann. Das sind Kriegspläne. Und wenn es rauskommt, bekomme ich die Knute und Sibirien."

„Zweitausend Rubel," sagte Dimitri und legte zwei Papiere zu dem Päckchen.

„Aber, Herr Leutnant . . . nein!"

„Dreitausend," wieder legte Binder zu.

Der Alte wankte.

Er legte den Zeigefinger an seine Nase und schielte nach dem Päckchen.

„Alter, viertausend Rubel, bedenkt! Ein Riesenvermögen," reizte ihn Danielowitsch.

„Aber . . . wenn's rauskommt?"

„Unsinn, Alterchen, wer weiß es denn? Morgen geht Ihr weg und es findet Euch niemand."

„Fünftausend Rubel, dann . . ."

„Gut! Fünftausend," fiel ihm Binder ins Wort.

Der Alte wollte nach dem Gelde greifen.

„Halt," gebot Danielowitsch. „Erst die Akten, dann das Geld!"

Mazurek verschwand.

Nach ein paar Minuten kehrte er zurück und brachte eine blaue Mappe mit.

Danielowitsch prüfte die Dokumente und streifte mit einem Lächeln das Gesicht seines Begeiters. Der blickte jedoch nur auf die Papiere.

„Da ist das Geld." Dimitri schob dem Alten das Geld hin. Bedächtig zählte der nach.

„Entschuldigen Sie, es fehlen fünfhundert," meinte er und griff unter seinen Kittel.

„Ach? Na, da sind noch die fünfhundert," machte Danielowitsch und schob dem Alten die Banknote hin.

Leise flüsterte er deutsch Binder zu:

„Das ist Schwindel. Aber das macht nichts. Die Papiere sind das Doppelte wert. Wir nehmen jeder die Hälfte, ich gebe sie Ihnen im Hotel."

Dann steckte er die Akten in seine Tasche und stand auf.

„Auf Wiedersehen, Väterchen! Habt Dank. Grüßt mir die Marenka."

„Adieu, adieu! Aber es kommt nicht raus, nein?"

„Bestimmt nicht," tröstete Dimitri mit maliziösem Lächeln.

Die beiden Spione verließen die Villa und gingen ins Hotel.

„Die Sache war leichter, als wir dachten, nicht wahr? Ja, ja, sowie Sie einem Russen, und noch dazu einem armen Teufel, Geld zeigen, erreichen Sie alles. Ich rate Ihnen, Binder, Sie schicken Ihren Teil gleich ab. Hier," er heftete das Aktenstück auseinander und gab eine Hälfte dem Oesterreicher, „der Anfang. Baumgart kann dann gleich die Sache verarbeiten. Also unauffällig, eingeschrieben. Ich habe noch einen Besuch zu erledigen und

Besorgnisse, daß das Handwerk zugunsten der Industrie von einer Beteiligung an staatlichen Arbeiten zurückgehalten werde, sind daher nicht begründet. (W. T. B.)

+ Bei der **Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Aurich—Wittmund** für den verstorbenen Dr. Semler (nationall.) wurde der nationalliberale Kandidat Dr. Stresemann zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Dr. Stresemann gehörte dem Reichstage bereits in der Zeit von 1907—1912 an und hatte damals das Mandat des 21. sächsischen Wahlkreises Annaberg inne.

Amerika.

× Interessante Feststellungen hat die amerikanische Zeitschrift „Scientific American" gemacht. Danach ist **London nicht mehr der größte Hafen der Welt.** Dem amerikanischen Blatt zufolge sind die Ein- und Ausfuhrziffern des Hafens von Newyork um etwa 200 Millionen Dollar höher als diejenigen Londons. Nachdem durch den Panama-Kanal die Entfernungen nach Yokohama, Sidney, Valparaiso und Neuseeland bedeutende Abkürzungen erfahren haben, wird die Vorherrschaft des Newyorker Hafens sich schon in der nächsten Zeit bedeutend verstärken und Londons Bedeutung weiter erheblich einschränken. Newyork steht mit 1970 Millionen Dollar an der Spitze der Welthäfen, dann folgen London mit 1790 Millionen, Hamburg mit 1680 Millionen und Liverpool mit 1630 Millionen. **Durch den von England angezettelten Krieg wird der Übergang des bisherigen Verkehrs in den englischen Häfen auf Newyork wesentlich beschleunigt werden.**

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Dez. Den Bundesregierungen ist der Entwurf eines Reichsabwassergesetzes zugegangen, der sich im wesentlichen an das preußische Wassergesetz anlehnt.

Mailand, 10. Dez. Nach dem „Corriere della Sera" hat die italienische Regierung in Argentinien eine große Menge Weizen aufgekauft, dessen Transport 120 Dampfer benötigt. Die Schiffe wurden bereits nahezu sämtlich in Italien und England gemietet. Die Ablieferung muß innerhalb März 1915 in Italien erfolgen.

Rom, 10. Dez. Wie verlautet, ist der Vorschlag des Papstes auf Vereinbarung einer Weihnachtswaffenruhe nur am russischen Widerstand gescheitert. Fast alle Mächte einschließlich der Türkei hatten sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 12. Dezember 1914

—* Spendet Weihnachtsliebesgaben für das Feld-Infanterie-Bataillon Nr. 68. An die Bewohner des Kreises Altena ergeht hierdurch die dringende Bitte, dem oben genannten, neu aufgestellten Bataillon Weihnachtsliebesgaben zu spenden. Wenn es dem Bataillon auch noch nicht vergönnt ist, zu Weihnachten im Felde zu stehen, so wird es aber zu Beginn des neuen Jahres ausrücken, um für die Ehre und Freiheit des deutschen Vaterlandes zu kämpfen. Eine Uebergehung bei Verteilung von Weihnachtsliebesgaben wäre für das Bataillon besonders hart, umsomehr als ein großer Teil sich aus Angehörigen der oben genannten Kreise zusammensetzt. Als Liebesgaben sind erwünscht: wollenes Unterzeug, besonders auch gebrauchte Fahrräder, Ferngläser, Stiefeln usw. An der Opferfreudigkeit der Bewohner dieser Kreise, welche sich in diesem uns frevelhaft aufgedrungenen Kriege schon so oft bewährt hat, wird wohl auch jetzt nicht zu zweifeln sein, zumal nicht nur Euch Fremde, sondern vorab Eure eigenen Angehörigen in Betracht kommen. Die Ablieferung der Gaben kann auf dem Geschäftszimmer 2. Batl. Füs. Regt. Nr. 80, Wiesbaden, Schiersteinerstraße erfolgen.

+ **Halver,** 12. Dez. (Zugausfall). Vom Freitag, den 1. Januar 1915, ab fallen Personenzug 1457 Wipperfürth ab 10,23, Brügge an 11,15 Uhr abends Personenzug 1458

Brügge ab 10,16, Wipperfürth an 11,07 Uhr abends aus.

+ **Halver,** 11. Dez. Von einem Lehrer wurde uns ein Gedicht eines Kriegers unserer Gemeinde übermittelt mit dem Wunsche es zum Abdruck zu bringen. Wir tun das um so lieber, weil das Gedicht die Freude wiederspiegelt, die die ins Feld gezogenen Söhne unserer Berge über die Weihnachtssendung unserer Gemeinde Halver empfinden, sodann, weil es auch die frohen, dankbaren Gefühle darüber zum Ausdruck bringt. Und wir können sicher sein, daß die Freude und Dankbarkeit über die Gemeindegabe auch bei allen andern Kriegern unserer Gemeinde vorhanden sind, wenn sie sich auch nicht gerade in Gedichten äußern.

La Cote, den 7. Dezember 1914.

Des Kriegers Dank.

Auf Feldwacht stand ich heute,
vom Regen ganz durchnäßt,
war trotzdem froh und heiter,
weil sich's nicht ändern läßt.

Ich wurde abgelöset
und kam zur Kompagnie,
die war so froh und heiter,
so sah ich sie noch nie.

„Was ist denn vorgegangen?
Sagt, Kameraden, mir!"
„Da sieh doch nur die Berge,
von Feldpaketen hier."

Mir wurde ausgehändigt,
ein nettes, groß Paket,
wo auf der Adresse,
Amt Halver geschrieben steht.

Ich öffne schnell die Kiste
und schau den Inhalt an,
erstaunt sah ich die Fülle
der Liebesgaben dann.

Sehr schön und gut gewählet,
der ganze Inhalt ist,
der dies zusamm' gestellet,
der weiß, was uns gebricht.

Vor allem ich gedenke
der fleiß'gen Schülerinn'n.
Für all' die vielen Mühen
ich Euch sehr dankbar bin.

Drum herzlich Dank Euch allen,
aus meinem Heimatsort,
Euch allen, edlen Herzen,
die Ihr gespend't von dort.

Wünsch allen recht von Herzen
Euch frohe Weihenacht!
Wir werden wohl Sie feiern
im Wald auf Feldeswacht.

Wehrmann Corell 4. L. 30.

= **Oberbrügge,** 11. Dez. Von einem eigenartigen Schicksal ist der Musketier Hermann Kuhbier, einziger Sohn des Packers W. K. von hier, heimgesucht. Derselbe genügt seine Dienstzeit bei der 5. Kompagnie des Inf.-Regts. Kaiser Wilhelm Nr. 116 in Gießen. Gleich in dem ersten Gefecht, das er mitmachte, wurde er am Arm verwundet. Nachdem die Wunde im Lazarett in Marburg und später in der Heimat ausgeheilt war, rückte er wieder ins Feld. Gleich in den ersten Tagen wurde er nun in dem Gefecht bei Le Quesnoy, am 2 November gefangen genommen und die betrübten Eltern haben seither keine Kunde mehr von ihm erhalten. (Verlustliste Nr. 93 vom 4. Dezember.)

Aus Feldpostbriefen.

Ein vor dem Feind in Frankreich stehender Württemberger schreibt an einen Kölner Freund: „Für Ihre Karte meinen herzlichsten Dank. Ist es doch ein Gruß von der Heimat, der zeigt, daß man Vertrauen auf uns setzt. Wir werden es, soviel in unsern Kräften liegt, rechtfertigen; sind auch Württemberg und Köln weit voneinander, so fühlt in dieser Zeit jeder, was in einem württembergischen Lied so schön steht: „Ganz Deutschland ist mein Heimatland". Jetzt, wo jeder fühlt, was Deutschland für ihn ist, setzt jeder seine ganze Kraft ein, um es zu erhalten und zu befestigen.

Französische Verwahrlosung.

Ich habe schon ein gut Teil von Deutschland gesehen, aber so verwahrloste Ortschaften wie hier noch nirgend. Hier kennt man kein anderes Wasser als Regenwasser, das in Zisternen gesammelt wird. Wo trifft man in Deutschland noch solche Verhältnisse? Ist eine Gemeinde bei uns zu arm zur Anlage einer Wasserleitung, so hilft der Staat. Die meisten Häuser hier sind so, daß man sich bei uns schämen würde, sie als Armenhäuser zu benutzen (Lehmgemäuer und Lehmböden). Dabei trifft man in jedem Haus prächtige Damenhüte. Bei mir zu Hause würde eine Bauerntochter ausgelacht, wenn sie in Pelz und Hut ausrückte. Was ich bis jetzt in Frankreich sah, kann sich mit unserer Heimat nicht vergleichen, und ich sah schon ziemlich viel: von St. Dié bis Arras. Das einzige Gute waren bis jetzt die Straßen. Das Leben ist hier ziemlich einförmig. Gekrallt wird auf der anderen Seite viel, jedoch gut in Deckung, so daß wir Artilleristen gefährdeter sind als unsere Infanterie. Macht es die Gesellschaft zu toll, so schicken wir durch unsere Haubitzen ein paar Grüße; dann ist's wieder ruhig. Hindenburg macht, wie es scheint, gute Fortschritte. Erst wurde gemeldet „28 000 Gefangene" und heute morgen „Wieder drei Armeekorps geschlagen". Wenn uns nur auch mal so eine Überrumpelung gelingen würde! Aber wir haben keine Russen vor uns. Dennoch wollen wir mit den Franzosen schon fertig werden. Und dann England! Dort soll diesmal das Konto nicht stimmen; da müssen wir mit deutscher Gründlichkeit beim Rechnen nachhelfen.

Auf Horchposten.

. . . Meine Finger sind zwar steif vor Kälte, und mein Knie ist die Unterlage, aber bei unserer Schreibfertigkeit gehts schon. Tag und Nacht sind wir fast immer auf den Beinen, nachts besonders. Mit Einbruch der Dunkelheit bezieht unsere Kompagnie eine vorgerückte Nachtstellung, unser Zug noch weiter vorne eine selbstgeschanzte Feldbefestigung, um einen möglichen Durchbruchsversuch der Franzosen abschlagen zu helfen. Nachts steh ich zwei bis drei Stunden auf Beobachtungsposten, oder liege noch weiter vorne etwa 200 bis 150 Meter vor dem Feind in einem Loch als Horchposten. Die Franzosen schießen meist vereinzelt in 10 bis 20 Sekunden Abstand fortgesetzt die ganze Nacht aufs Geratewohl, während von deutscher Seite kein Schuß erwidert wird. Ebenso leuchten sie mit Leuchtkugeln dauernd das Gelände ab, was uns beim Schanzen hilft; das geht sonst schwer bei stockdüsterer Nacht. Die Kugeln umsausen und pfeifen uns; aber in der Dunkelheit ist kein Ziel für die Gegner, und wir heben uns auf zehn Schritt kaum vom Boden ab.

Vor drei Tagen kamen wir aus Nachlässigkeit in den lichten Morgen hinein, als wir abzogen; noch 800 Meter von einer Sichtdeckung im freien Schußfeld der Franzosen bis zur Schußdeckung. Wir bummeln gemütlich, unbekümmert um die Geschosse, vorwärts in einzelnen Gruppen. Die Franzosen bemerken uns und eröffnen zuerst auf 700 bis 800 Meter Entfernung ein rasendes Feuer. Der Kompagnieführer steht oben am Waldrand in einer Granatgrube; er sieht nur mit dem Kopf raus. Er brüllt „Marsch, marsch!" Und wir laufen den Weg zurück. Sf . . . Sf . . . saust es links, rechts unten, oben; endlich erreichen wir einzeln (im ganzen 60 Mann) einen angefangenen Laufgraben, der aber zu früh endet. Keiner wird getroffen; es ist ein Wunder, oder die Franzosen im Laufgraben schießen schlecht. Es hat uns eigentlich Spaß gemacht, jeder guckte sich lachend um, dem Hintermann etwas zuzurufen und zu sehen, ob's für diesen gut abging.

Im Argonner Wald.

Das Leben sonst ist recht entbehrungsreich. Am Morgen nach der durchwachten Nacht ein halber Becher kalten Kaffee, ein halb Kommißbrot aus Weizenmehl und abends vor dem Abrücken aus unserer Tagesstellung einen Kochgeschirrdeckel Reissuppe mit einigen Fleischbrocken. Das ist alles. Kaufen kann man nichts, weil keine Gelegenheit da ist, besonders nicht in den Wäldern der westlichen Argonnen, wo wir hausen. Die Kälte setzt uns arg zu; aber es läßt sich aushalten. Wir wohnen wegen der Artillerie und der Flieger in Höhlen, dumpfen, feuchten Löchern, deren Boden kaum etwas Stroh bedeckt. Auf allen Vieren kriechen wir hinein und die andern, wenn sie reinwollen, über uns hinüber. Zeltbahn und dünnes Wolltuch sind Unterlage oder Decke. Seit ich aus Köln fort bin — und das sind einige Wochen her — habe ich natürlich Stiefel und Kleider nicht vom Leibe gebracht. Wahrscheinlich wird jeder ein bißchen Rheumatismus mit nach Hause bringen; Regen und Wind, Kälte, Frost und tagsüber grundlose Wald- und Wiesenflächen machen uns das Leben sauer, aber können uns den frohen Mut, heiteren Sinn und die feste Zuversicht nicht verderben. Gewaschen haben wir uns seit 14 Tagen nicht mehr. Es gibt kein Wasser, nicht einmal zum Trinken. Heute haben wir Eis von den Pfützen gesammelt und gekocht; das Wasser wird gesiebt! Zu Mittag will einer für sich und mich Kakao machen. Er hat welchen von zu Hause geschickt bekommen. Zu rauchen haben wir genug. Aber es mangelt uns an anderen Sachen, an die keiner sonst gedacht hätte, z. B. Kerzen, Streichhölzer, Bouillonwürfel, Butter, Schmalz und ähnlichen Kostbarkeiten. Die Post erreicht uns jeden Tag ebenso sicher, wie die Feldküchen; beide werden ebenso gespannt erwartet. (Zensiert: Köln.)

Nah und Fern.

o **Ein Vater mit drei Söhnen bei einer Kompagnie.** Als der Krieg ausbrach, trat der Kaufmann Kein in Ostritz trotz seiner 61 Jahre als Kriegsfreiwilliger, und zwar als Hauptmann der Landwehr ein. Drei seiner vier Söhne meldeten sich ebenfalls als Kriegsfreiwillige und wurden in die 2. Kompagnie des 242. Reserve-Regiments eingereiht. Es war die Kompagnie, die der Vater als Hauptmann führte. Bei den Kämpfen in Nordfrankreich wurden leider Hauptmann Kein und zwei seiner Söhne schwer verletzt. Die Brust des Heldenvaters ziert jetzt das Eiserne Kreuz.

o **Ein Soldat mit 68 Verletzungen.** Wie Pariser Blätter zu berichten wissen, wurde kürzlich in ein dortiges Lazarett ein verwundeter Soldat eingeliefert, bei dem die Ärzte nicht weniger als 68, von Schrapnellgeschossen und Gewehrkugeln herrührende Schußverletzungen feststellten. Merkwürdig ist es, daß dieser wie ein Sieb durchlöcherte Soldat trotzdem mit dem Leben davonkommen dürfte. Ein neuer Beweis für die mitunter ans Wunderbare grenzende Heilfähigkeit von Verletzungen, die durch die modernen Geschosse verursacht werden, wenn auch die Zahl der erhaltenen Schußwunden reichlich übertrieben scheint.

o **Vielleicht hilft das!** Aus dem Gefangenenlager Friedrichsfelde bei Wesel schreibt man der Bergischen Arbeiterstimme: Das Gefangenenlager übt eine große Anziehungskraft auf die Bewohner des angrenzenden Industriegebiets aus. Besonders sind es die Vertreterinnen des „schwächeren Geschlechts", die ihre Neugier nicht bändigen können und mit aller Gewalt „persönliche Verbindungen" mit den Kriegsgefangenen suchen. Abgeschnittene Uniformknöpfe sind ein beliebtes Handelsobjekt, und manche „Dame" schätzt sich glücklicher im Besitze eines belgischen, französischen oder englischen Kommißknopfes, als wenn ihr eine goldene Brosche verehrt würde. Der Zutritt zum Gefangenenlager ist anerkennenswerterweise Unbefugten streng untersagt. Eine militärische Postenkette sorgt für Innehaltung des Verbots. Als sich nun vor einigen Tagen besonders aufdringliche Damen an die Kriegsgefangenen heranmachen wollten, wurden sie von den Wachtposten festgenommen und dem wachthabenden Offizier vorgeführt. Der Offizier fällte folgendes salomonische Urteil: „Die verhafteten Frauensleute sind in die Lagerküche zu führen, allwo sie zur Strafe drei Stunden Kartoffeln schälen müssen!"

Bunte Zeitung.

Die Petroleumnot in der Schweiz. In der Schweiz herrscht großer Mangel an Petroleum. Wie groß er ist, das beweist das folgende heitere Begebnis, das ein Baseler Blatt berichtet: „Ein gelungenes Stücklein spielte sich letzter Tage in Mett ab. Kommt da so ein Spaßvogel und läßt verlauten, in Ilfingen gebe es noch sehr viel Petrol, und man wisse daselbst überhaupt nichts von Petrolnot. Flugs hatten sich einige Leichtgläubige zusammengefunden, einen Handkarren hervorgeholt, denselben mit Petrolpinten beladen, und sozusagen im Eilschritt ging es den Berg hinan, Ilfingen zu. Als die Ilfinger des mit Petrolpinten beladenen Karrens ansichtig wurden, glaubten sie, man bringe ihnen Petrol, und im Nu hatte man alle leeren Petrolgefäße hervorgeholt, um sie mit dem längst ersehnten lichtspendenden Naß füllen zu lassen. Die verdutzten Gesichter kann man sich vorstellen, als sich der Sachverhalt aufklärte. Die Metter aber sollen das Dunkel der Nacht abgewartet haben, um unbemerkt nach Hause zu gelangen."

Notschrei aus den Argonnen. Von einem Offizier im Argonner Walde erhielt die Frkf. Ztg. ein Gedichtchen zugesandt, das, wie der Einsender bemerkt, ihm aus den dortigen Schützengräben und Unterständen zuflatterte und sehr richtig die Stimmung, die dort herrscht, wiedergibt: Humor, gut versorgt und Sehnsucht. Es lautet:

Liebeshandschuh' trag ich an den Händen,
Liebesbinden wärmen meine Lenden,
Liebesschals schling' nachts ich um den Kragen,
Liebeskognak wärmt den kühlen Magen,
Liebestabak füllt die Liebespfeife,
Morgens wasch' ich mich mit Liebesseife,
Liebesschokolade ist erlabend,
Liebeskerzen leuchten mir am Abend,
Schreib' ich mit dem Liebesbleistift tiefe
Liebesgabendankesagebriefe.
Wärmt der Liebeskopfschlauch nachts den Schädel,
Seufz' ich: „So viel Liebe — und kein Mädel!"

Es heißt nicht mehr „Adjös". In der Kölnischen Zeitung wird ein kleines Geschichtchen erzählt, das sich dieser Tage im Westfalenlande abspielte. „Ich sitze", schreibt der Einsender, „in einer Wirtschaft in Wanne und warte auf die Elektrische. Da treten drei, vier Bergleute von der Schicht herein, stärken sich und wollen vom Wirt das Neueste vom Kriege hören; die verkleidete „Emden" hatte gerade den russischen Kreuzer vernichtet; darüber nun freudige Erregung. Nach einiger Zeit steht einer von den Bergleuten auf, zahlt und geht hinaus, indem er „Adjüs" sagt. Darauf ruft ihn einer zurück mit den Worten: „Komm es hie, Gustav, dat het nich Adjüs, dat es jo Französch, dat het op dütsch: „Gott schlag de Engländers." Und das ganze Lokal zollte dem Bergmann lauten Beifall."

Russische Helden. Bei dem Truppenkommando in Tilsit wurden kürzlich zwei Russen — ein Unteroffizier und ein Gemeiner — von einem 16jährigen Burschen aus P. eingeliefert. Auf ihrem Patrouillengang begegneten die beiden Helden unserem jungen Landsmann. „Wo sind die Deutschen?" fragten sie. — „Ich weiß nicht", antwortete der Junge, „eure Posten lassen uns ja nicht durch." Nach Tilsit hinüberzeigend, machten die Russen ihm dann klar, daß sie sich gefangennehmen lassen wollten, da sie gehört hätten, daß die Gefangenen gut verpflegt werden. Hierauf hängten sie dem Jungen ihre Gewehre um und ließen sich von ihm in die Stadt führen, wobei er noch von dem einen als Gegenleistung ein Fernglas, von dem andern einen Rubel erhielt. Bei der Ablieferung in Tilsit erhielt er außer einer lobenden Anerkennung noch ein Geldgeschenk, doch wurde ihm bedeutet, daß er für jeden weiteren Russen nur 10 Pfennig erhalten würde.

Der Kriegsschuh. In den ärmeren Familien, deren Hausväter im Felde stehen, bereitet die Beschaffung von Schuhwerk große Schwierigkeiten, und jede Mutter weiß, was Kinder an Schuhen zerreißen und wieviel Geld die Schuhmacherrechnung verschlingt. In Düsseldorf hat deshalb die Zentralstelle für freiwillige Liebestätigkeit Verträge mit geeigneten Geschäften abgeschlossen, in denen für Erwachsene und Kinder derbes, festes, gutes Schuhwerk

---

hole Sie dann ab. Um vier fahren wir nach Kattowitz. Wiedersehen! Haben Sie noch Geld?"

„Ja, ungefähr zwölftausend Kronen."

„Bitte, borgen Sie mir doch zehntausend. Ich habe nicht soviel bei mir und muß noch Verschiedenes bezahlen. Es ist mir ja peinlich, aber ich brauche es halt notwendig. Private Sachen, wissen Sie. In Krakau gebe ich es Ihnen sofort wieder."

(Fortsetzung folgt.)

gegen eine kleine Anzahlung der betreffenden Familie geliefert wird. Den Rest trägt die genannte Zentralstelle. Auch Scheine für Schuhreparaturen werden von ihr ausgegeben. Dazu wird aber die verständnisvolle Mitarbeit der Mütter insofern verlangt, als der Grundsatz aufgestellt wird, daß Schulkinder in der Woche keine Lederschuhe brauchen, sondern sich mit Holzschuhen begnügen können. Diese Holzschuhe gibt die Schule an Bedürftige unentgeltlich ab; der weniger Bedürftige kann sie um geringes Geld kaufen. Die Stadtbevölkerung ist an Holzschuhe nicht mehr gewöhnt. Manche Mutter wehrt sich in falschem Stolz dagegen, ihre Kinder damit gehen zu lassen. Das ist durchaus unverständig; denn Holzschuhe sind warm, schützen gegen Nässe und Kälte und müssen als ein durchaus zweckmäßiges Schuhwerk bezeichnet werden. Deshalb wird in der Düsseldorfer Zeitschrift „Mutter und Kind" der sehr beachtenswerte Vorschlag gemacht, den Holzschuh für die Kinder als ihren Kriegsschuh zu bezeichnen, den sie mit Freude und Stolz tragen sollen. Für den Sonntag werden die Kinder Lederschuhe nicht entbehren können, aber diese werden doch wesentlich geschont, wenn der Holzschuh die gewöhnliche Tracht darstellt.

Hunger ist der beste Parlamentär. Eine Mainzer Leserin übermittelt uns einen Auszug aus einem Feldpostbrief, den sie von ihrem im Osten kämpfenden Sohn erhielt. Der Briefschreiber erzählt da folgende echtrussische Geschichtchen: „Ein deutscher Unteroffizier wird von einer russischen Patrouille gefangen; ein Russe kann Deutsch und der Unteroffizier sagt zu ihm: „Kamerad, laß mich laufen, ich geb Dir eine Mark!!" — Antwort: „Mach ich nicht." — „Ich geb Dir zwei!" — „Mach ich nicht." — „Ich geb Dir drei!" — „Mach ich nicht." — „Na, was willst Du denn da haben?" — „Kamerad", sagt der Russe, „ich will Dir was sagen: nimm Du mich mit, ich geb Dir noch drei Mark dazu; seit fünf Tagen hab' ich nichts mehr gegessen!" — Und er kam mit . . ." — „Gestern nachmittag ging ein Mann vom Jäger-Regiment, das mit uns zusammenliegt, ohne Waffen zu den Russen hinüber. Kurz vor ihren Schützengräben zog er seinen Stiefel aus und winkte mit dem weißen Fußlappen, zum Zeichen, daß er Parlamentär sei. Dann sagte er auf russisch zu dem nächsten Gegner: „Kamerad, komm zu den Deutschen, Du bekommst eine Mark, Brot und Zigaretten." Der Russe erwiderte: „Einen Augenblick" — und verschwand, kam dann aber nach fünf Minuten mit einem Unteroffizier und 22 Mann wieder. Der Jäger ließ von vier Mann ihre Waffen holen und kam dann mit den 24 Mann gemütlich anspaziert. — Solche Stückchen passieren hier zuweilen. Die Russen haben ja kein Essen mehr; fünf Mann müssen mit einem halben Brot drei bis sieben Tage auskommen — —"

Auszug
aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 94 u. 95.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 50, Mainz. Vilcoy vom 15. bis 17. und Foret du bois le Pretre vom 10. bis 19. 11. 1914. 4. Kompagnie. Wehrmann Otto Sommer-Werdohl, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 56. Wesel. Le Pilly vom 18. bis 21. und Le Pietre vom 28 10. bis 9. 11. 1914 1. Bataillon. 4. Kompagnie. Musketier Paul Seissenschmidt-Plettenberg, gefallen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87. Ascq und Lille am 4. Hellomes am 4. und 10. La Madeleine am 10. Peronchies am 10. und 30. Promosque vom 22. bis 30. La Bleue vom 22. bis 30., Woz am 23. 10. und vom 11. bis 13. 11., La Houssaye vom 11. bis 13. 11. 1914. 2. Bataillon. 5. Kompagnie. Wehrmann Otto Neuhaus-Schnarüm, Amt Lüdenscheid, leicht verwundet. 6. Kompagnie. Vizefeldwebel Emil Gerlach-Sirrin, Amt Herscheid, gefallen. Wehrmann Ernst Streppel-Gesenberg, Amt Halver, leicht verwundet. Tambour Paul Fechner-Plettenberg, leicht verwundet. 7. Kompagnie. Wehrmann Carl Nolte-Altena, leicht verwundet. Wehrmann Gustav Faßbender-Börlinghausen, Amt Kierspe, leicht verwundet. Wehrmann Wilhelm Acker-Gesenberg, Amt Halver, leicht verwundet. Wehrmann Rudolf Crummenerl-Kierspe, gefallen.

Pionier-Bataillon Nr. 10, Minden. Berichtigung früherer Angaben. Einjährig-Freiwilliger Oswald Merze, (1. Feld-Komp.) Kriespe-Altona? (Kierspe-Altena) bisher vermißt, ist verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246. Morcele 19. 10., Vecelacre 20. bis 23. 10., Reutel und Polygonveldwald 24. 10. bis 11. 11. 1914. 3. Bataillon, 10. Kompagnie. Ersatz-Reservist Ewald Severing-Altena, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 80. 3. Bataillon. Bad Homburg v. d. Höhe. Loivre am 19. und 20., Champien am 29. 9. und vom 1. bis 4., Villers le Roye am 4. u. 7., Roye vom 1. bis 15. 10. und am 4. 11., Damery am 27. 10 und Andechy vom 4. bis 29. 9. bis 29. 10. und 3. bis 17. 11. 1914. 10. Kompagnie. Füsilier Otto Gregory-Plettenberg, leicht verwundet.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Von der deutschen Lehrerschaft aufgebrachten Kriegsspende beträgt bisher ungefähr 2 Millionen Mark.

Vom russischen Truppentransport nach Serbien wird aus Sofia dem Tageblatt gemeldet: In Glat sind in den letzten Tagen 10 Schiffe und 25 Schleppschiffe und gestern weitere 5 Schiffe mit 30 Schleppschiffen durchgekommen, die mit russischen Truppen und Munition für Serbien beladen sind. Die Transporte haben wegen des starken Nebels in der Gegend von Rustchuck Halt gemacht.

Der Deutschen Tageszeitung geht die Meldung zu, die Verbündeten hätten es aufgegeben die Dardanellen-Forts zu beschießen und ihren Rückzug aus den türkischen Gewässern angetreten.

Ueber eine Stiftung des deutschen Kaisers für Damaskus berichtet das Berliner Tageblatt aus Konstantinopel: Der deutsche Kaiser hat für das Grabmal des Sultans Selaheddin in Damaskus eine kostbare Lampe gestiftet, die gegenwärtig in türkischer Werkstätte hergestellt wird. Aus Anlaß der Ankündigung dieses Geschenkes fand heute in Damaskus eine große Feier statt.

Zum Untergang des deutschen Auslands-Geschwaders wird dem Lokal-Anzeiger aus Mailand gemeldet. Nach der Pariser Ausgabe New-York Herald telegraphiert der Korrespondent der Zeitung Preusa aus Buenos-Ayres, daß die Seeschlacht in den Gewässern von Argentinien begonnen habe und bis zu den Falklandinseln fortgeführt wurde. Ein Funkentelegramm aus Port-Stanley auf den Falklandinseln meldet, daß „Scharnhorst" bis zum letzten Augenblick kämpfte. Kein Mann der Besatzung konnte gerettet werden. Die englischen Verluste an Toten betragen weniger als 100 Mann. Die englischen Schiffe sind nicht ernstlich beschädigt. — Nach Telegramm des Kommandanten des argentinischen Panzerschiffes „Pueyrredon" nach Port-Stanley zählten die Engländer 6 Panzerschiffe. — Nach dem Daily Telegraph ist Graf Spee mit dem „Scharnhorst" untergegangen.

Oesterreichischer Bericht.

WTB **Wien,** 12. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird vom 11. Dezember verlautbart: Unsere Operationen in den Karpathen verliefen planmäßig Der Feind leistete gestern zumeist nur mit Nachhuten Widerstand, welche geworfen wurden. In Galizien fiel noch keine Entscheidung, wo die Russen angriffen, wurden sie unter schweren Verlusten zurückgewiesen. Die Ruhe an unserer Front in Polen hielt auch gestern an. Przemysl ist gestern vom Gegner eingeschlossen, aber nicht angegriffen worden. Die stets unternehmungsfreudige Besatzung beunruhigt die in achtungsvoller Entfernung vom Festungsgürtel sich haltenden Einschließungstruppen fast täglich durch größere und kleinere Ausfälle.

Der stellv. Chef des Generalstabes v. Hoefer, G.-M.

Die Kriegskosten Rußlands bis zum 1. Dez.

Basel, 10. Dez. Die Kriegsausgaben Rußlands bis zum 1. Dez. betragen nach Blättermeldungen 6047 Millionen Rubel; sie sind gedeckt durch siebenjährige Obligationen und Schatzbons in Höhe von 6800 Mil. Rubel. Daraus erklärt es sich, daß die außerordentlichen Ausgaben des Budgets nicht zugenommen haben.

Wo die Minen herkommen!

Haag, 10 Dez. Auf die Anfrage der Kammer nach der Zahl und Herkunft der Minen, die bis zum 6. Dezember an die holländische Küste angespült wurden, antwortete der Marineminister: Von 82 Minen waren 70 englischen, 4 französischen und 8 holländischen Ursprungs. (Also keine einzige deutsche!)

Die Unentwegten der Emden.

Amsterdam, 11. Dez. Reuter meldet aus Batavia, daß der Schoner „Gesche" auf dem die Landungstruppen der „Emden entkamen, am 28. November in Padang, einem Hafen der Südwestküste Sumatras, ankamen und Proviant einnahmen. Der Schoner war damals also drei Wochen auf See.

Beyers tot.

Amsterdam, 11. Dez. Reuter meldet aus Johannisburg, daß die Leiche des Burenführers Beyer gefunden worden ist.

Der angebliche Fliegererfolg in Freiburg.

Genf, 11, Dez. Der amtliche französische Bericht von gestern Abend 11 Uhr lautet: Die allgemeine Lage ist unverändert. Am Donnerstag warfen von neuem unsere Flieger mit Erfolg 16 Bomben auf den Bahnhof und die Fliegerhalle von Freiburg. Trotz heftiger Beschießung kehrten sie ohne Unfall wieder zurück. — Es wurde bekanntlich amtlich schon gemeldet, daß in Freiburg kein Schaden angerichtet worden ist.

Eine Ansprache des Königs von Bulgarien.

w **Sofia,** 11. Dezember. Der König empfing heute eine parlamentarische Kommission, die ihm die Antwort der Sobranje auf die Thronrede überreichte Bei dieser Gelegenheit hielt der König folgende Ansprache:

„Es ist mir immer angenehm, Abgeordneten der Nationalversammlung zu begegnen und mit ihnen Gedanken über die Lage und die Verwaltung des Landes auszutauschen. Aber in diesem Jahre, inmitten der Ereignisse, die sich um uns abrollen, ist eine Berührung mit Vertretern des Volkes nicht ohne Bedeutung für den Staat. Ich wünsche von Ihnen, meine Herren, zu hören, welches heute die Sorgen des Volkes sind, und Sie an den Gedanken teilnehmen zu lassen, die meine Seele hegt, und an dem Glauben, den ich habe, daß der Staat, dank der Festigkeit und Weisheit der Bulgarien unverletzt und unbedroht in seiner Zukunft aus den neuen Prüfungen hervorgehen wird. Fürwahr, ich bin stolz darauf, den Tugenden der bulgarischen Nation Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Als ich im Jahre 1912 mit Einmütigkeit, Schwung und Tapferkeit, die bisher nicht übertroffen wurden, einen mächtigen Gegner zerbrach, da kannte die Welt ihre außerordentlichen militärischen Eigenschaften. Aber die Tugenden, die sie zeigte, als sie in der Not männlich die Schläge des Schicksals ertrug und sich einmütig daran machte, die vorgesteckten Ziele zu erreichen, hat ihr eine größere Achtung des Auslandes erworben, als die Siege und die Herzen aller dem Vaterland Ergebenen zu neuer Glut angefacht. Heute, wo die Welt in Flammen steht, wo die Feuersbrunst sich ausbreitet und sich uns nähert, heute, wo die Nachbarvölker in Unruhe sind und ihre Truppen kriegsbereit halten, hat unsere Nation sich ein Urteil über die Lage gebildet und ihre Haltung mit Kaltblütigkeit und Klugheit bestimmt Die unleugbaren Beweise politischer Weisheit und Reife haben jetzt die Augen des Königs und des Volkes auf Sie gerichtet, auf die Ratschläge, die Sie geben und auf die Meinungen, die Sie zum Ausdruck bringen. Ich stelle Ihre Sorge für das vaterländische Wohl fest und Ihren Entschluß, alles zu opfern auf dem Altar der vaterländischen Interessen. Dies gibt mir Sicherheit und flößt mir Gewißheit ein, daß auch in Zukunft volle Uebereinstimmung zwischen Nation und Thron herrschen und daß wir aus ihrer Uebereinstimmung die Kraft schöpfen werden, um die Zukunft Bulgarien zu sichern. Möge Gott über den Geschicken des Vaterlandes wachen und unsere gemeinsamen Bemühungen mit Erfolg krönen."

Die Seeschlacht bei den Falkland-Inseln.

w **London,** 11. Dez. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Die Seeschlacht vom 8. Dezember dauerte mit Zwischenpausen 5 Stunden. Die „Scharnhorst" sank nach 3 Stunden, die „Gneisenau" 2 Stunden später. Die „Leipzig", „Dresden" und „Nürnberg" ergriffen die Flucht und wurden von englischen Kreuzern und kleinen Kreuzern verfolgt. Es scheint kein englisches Schiff verloren zu sein.

Kohlenmangel in Paris.

Paris, 11. Dez. Nach dem „Temps" betrug die Pariser Kohleneinfuhr in der zweiten Novemberhälfte 80000 Tonnen anstatt der notwendigen 300 000 Tonnen. Infolge des Steigens der Seefrachten stieg der Preis der englischen Kohlen um 11,25 Franken für die Tonne.

Aber der englische Verbündete, die englischen Kohlenverfrachter werden doch nicht etwa die Notlage des lieben Frankreichs ausnützen?!

Das kassierte Fehl-Urteil.

w **Paris,** 11. Dez. Der Revisionsrat des Militärgouvernements kassierte wegen eines Formfehlers (!) das Urteil des Kriegsgerichtes, welches neun deutsche Militärärzte wegen Plünderung zu Strafen von sechs Monaten bis zwei Jahren verurteilte und verwies die Sache vor das Kriegsgericht.

30 Millionen Franken tägliche Kriegskosten in Frankreich.

Paris, 11. Dez. Nach einer Erklärung des Finanzministers Ribot betragen die täglichen Ausgaben Frankreichs für den Krieg 30 Millionen Franken. Diese Summe steige jedoch andauernd.

Ein deutsch-feindlicher Druckfehler hat sich in meine billige Woche eingeschlichen.

Ich habe natürlich nicht englische Paletots zu verkaufen, die selbstverständlich in Deutschland nicht mehr zu haben sind und die ich auch in meinem Geschäft nicht dulden würde. Es liegt ein leicht erklärliches, aber sehr bedauerliches Versehen vor, daß darauf zurückzuführen ist, daß ich meine vorjährige Beilage dem Setzer als Unterlage für die Größe der Ueberschriften der billigen Wochenbeilage gegeben habe. Da ich auf Reisen war, konnte mir die Beilage vor dem Druck nicht mehr zugestellt werden.

Emil Menkel, Lüdenscheid.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** *mit dem Kaufmann Herrn* **Carl Ullmann** *in Wattenscheid zeigen wir öffentlich an.*

***Schalksmühle,** im Dezember 1914.*

Georg Jaeger u. Frau
Lina geb. Steinbach.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emilie Jaeger,** *Tochter des Fabrikanten Herrn Georg Jaeger und seiner Frau Gemahlin Lina geb. Steinbach in Schalksmühle zeige ich öffentlich an.*

***Wattenscheid,** im Dezember 1914.*

Carl Ullmann.

Sitzung der Gemeinde-Vertretung von Halver

am Donnerstag, den 17. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses in Halver.

Tagesordnung:

1. Gemeindeverordnetwahl.
2. Wahl des stellvertretenden Gemeinde-Vorstehers.
3. Ergänzungswahl eines Amtsverordneten
4. Ergänzungswahl zum Kuratorium der Rektoratschule.
5. Neubeschaffung von Schulbänken für die Schule in Heesfeld
6. Ausbau pp der Schulstraße.
7. Grundstücksankauf.
8. Anstellung einer Hebamme.
9. Anträge auf Benutzung von Gemeindeeigentum.
10. Wegebauangelegenheiten
11. Kanalanschlußangelegenheit.
12. Grundbuch-Regelungen.
13. Steuer Erlaßanträge
14. Ev. Verschiedenes.

Halver, 12. Dez. 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Eine
4-7 Zimmer-Wohnung
mit Warmwasser- und Badeeinrichtung und elektrischem Licht
per 1. Januar 1915 zu vermieten.
Gebr. Jaeger, Schalksmühle.

Patent u. techn. Büro
Köchling
Hagen i/W. Elberfelderstr. 37 Tel. 1412
Inh. H. Hövel. Jng.
Hüttendirektor a. D.
Auskunft
Broschüre
Kostenlos

Ia. **Limburger Käse**
empfiehlt
Aug. Schäckermann, Halver.

Ia. **Wallnüsse**
Ia. **Haselnüsse**
empfiehlt
Max Laille, Oberbrügge.

Praktische Geschenke

für das Weihnachtsfest zu ganz besonders vorteilhaften Preisen. Die angeführten Artikel sind nur ein kleiner Auszug aus der Fülle unserer Weihnachts-Auslagen.

Weihnachtskleider 6 Meter soliden Kleiderstoff . . . 9.25 6.00 **3.25**

Damen-Handschuhe Trikot mit 2 Druckknöpfen . . . 1.25 95 **78 ₰**

Korsetts mit und ohne Spiralfedern 3.75 2.75 **1.35**

Kinder-Schürzen aus soliden Stoffen, waschecht . . 1.85 1.25 **85 ₰**

Unterröcke mit Moiré, Samt oder Seiden-Volant 4.50 2.95 **1.95**

Damen-Schürzen in vielen Fassons, waschechte Stoffe 3.75 1.95 **95 ₰**

Damen-Reform-Hosen in blau u. grau, mit u. ohne Futter 3.95 2.10 **1.60**

Kinder-Taschentücher im Karton, weiß u. farbig 1/2 Dtz. 95 68 **48 ₰**

Schirme für Damen u. Herren, in guter Qualität 7.50 4.75 **2.95**

Damen-Pelze in Krimmer, Astrachan, farb. u. schwarz 6.50 3.75 **95 ₰**

Umschlagtücher in schönen Mustern, gute Qualität 3.50 1.75 **95 ₰**

Schlafdecken 2schläfig, glatt und Blumenmuster 3.95 2.65 **1.95**

Damen-Konfektion

Unsere Auswahl ist in allen Abteilungen eine große. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Damen-Paletots	26.00	18.00	12.50	**8.50**
Jacken-Kleider	48.00	35.00	24.00	**16.50**
Blusen	9.75	7.50	4.75	**2.75**
Costümröcke .	9.50	6.50	3.75	**1.95**

Damen-Stiefel moderne elegante Ausführung . . 10.90 8.75 **6.90**

Herren-Stiefel amerikanische Form, gute Qualität 10.75 8.75 **7.90**

Warme Herren- und Damen-Pantoffel in Cord, Filz und Kameelhaar . . 2.25 1.95 **1.30**

Warme Kinder-Pantoffel in Cord, Filz und Kameelhaar . . 1.80 1.50 **85 ₰**

Herren-Ulster u. Paletots in tadelloser Verarbeitung 38.00 27.00 **19.00**

Jünglings-Ulster in modernen Macharten 25.00 18.00 **12.00**

Knaben-Paletots aus soliden Stoffen 9.00 6.00 **3.25**

Knaben-Anzüge sehr dauerhaft, schöne Macharten . 9.50 6.50 **3.75**

Gardinen in den neuesten Dessins Fenster 5.75 3.25 **1.95**

Halb-Stores mit Volant in Erbstüll oder Spannstoff . . . 6.50 3.75 **2.25**

Teppiche in modernen Mustern 21.00 14.75 **9.75**

Tüll-Bettdecken mit Durchsatz u. Volant 6.90 4.75 **3.25**

Sonntag ist unser Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Gratis-Verteilung von Puppenlappen. :-: Ausgabe unseres Prachtkalenders.

Gebrüder Alsberg
Lüdenscheid

Bekannte Fahrtvergütung!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 2½ Uhr infolge Altersschwäche meinen innigstgeliebten Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Wilh. Hulvershohrn

im Alter von 72½ Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Hulvershohrn.

Anschlag, den 10. Dezember 1914

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Dez., nachm. 1½ Uhr mittags vom Trauerhause über Neuemühle statt. Kranzspenden dankend verbeten.

Storms-Kursbuch
1914/15
zu Mk 0,60 und 1,00
sind vorrätig in der
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.



Am Montag morgen, den 14. Dez erhalte ich einen Transport
Kühe und Pferde.
Hugo Kerspe, Halver.
Telephon 52.

Man spart Geld beim Bezuge von

Pelzwaren

direkt aus der Fabrikation

Bis Weihnachten besonders billige Preise in meinen Spezialartikeln:

Alaska-Fuchs, Persianer, Skunks, Marder, Nerz, Iltis und Feh.

Riesige Auswahl in:

Collier's, Schals, Muffen, Barrett's etc.

Umänderungen und Extra-Anfertigungen billigst.

Gleichzeitig bringe ich meine sonstigen Artikel wie:

Hüte, Mützen, Schirme, Kravatten, Hosenträger, Handschuhe etc.

in empfehlende Erinnerung und ist auch hierin die Auswahl eine unübertroffene bei denkbar niedrigsten Preisen.

Louis Wurm jr., Kürschnermeister,
Lüdenscheid.

Katholischer Gottesdienst in Halver.

Sonntag, den 13. Dez. cr.

Morgens 8 Uhr Frühmesse mit Predigt.
Morgens 10½ Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2½ Uhr: Andacht mit Segen

Evangel. Gemeinde Schalksmühle.

Sonntag, den 13. Dezember
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst.
Vorm: 10½ Uhr Gottesdienst in Rummenohl.
Vorm. 12 Uhr: Taufen
Nachm. 5 Uhr: Kriegsbetstunde.
6 Uhr: Blaukreuzstunde
Mittwoch 8½ Uhr: Kriegsbetstunde.
Donnerstag 8½ Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 8½ Uhr: Posaunenchor.

Einen
Werkzeugschlosser
gesucht
Carl Volkenrath, Schwenke.

T.-V. Halver (e. V.)
und
T.-V. ‚Unter den Linden' Halver.

Heute abend
Turnen der Jugendabteilung.